

Nr. 187.

Dienstag, 13. August

1872.

Deutschland.

Berlin, 11. August. Nachdem bereits im Jahre 1868 die deutsch-brasilianische Korrespondenz sich auf etwa 100,000 Briefe jährlich gestellt, nach Errichtung der direkten deutschen Dampferlinien seitdem einen wesentlichen Aufschwung genommen hat, hat die deutsche Reichs-Postverwaltung neuerdings ihre Bestrebungen darauf gerichtet, die postalischen Beziehungen Deutschlands und Brasiliens durch den Abschluß eines Postvertrages zu bestimmen, der Bedeutung des zwischen beiden Ländern bestehenden Verkehrs, sowie dem Grundgedanken der internationalen Postreform mehr entsprechenden Grundlagen zu regeln. Ein Stützpunkt der zu führenden Verhandlungen liegt bereits in den Festsetzungen des neuesten deutsch-portugiesischen Vertrages, in welchen der deutschen Post das Recht eingeräumt ist, alle zwischen Portugal und Brasilien laufenden portugiesischen Postdampfschiffe zum Posttransport mitbenutzen zu dürfen. Dem Abschluß jenes Vertrages, durch welchen Brasilien sodann der großen Postverkehrs-gemeinschaft beider Hemisphären einverleibt werden würde, dürfte demnach wohl in nicht allzu ferner Zeit entgegenzusehen sein.

Berlin, 11. August. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht einen Bericht des Kaiserlich deutschen Minister-Residenten am brasilianischen Hofe, Grafen Solms, welchen derselbe unterm 20. April an das Reichskanzleramt über die von der dortigen Regierung beabsichtigte Einführung von 40,000 europäischen Einwanderern erstattet hat und in welchem eindringlich vor der Auswanderung nach Brasilien gewarnt wird. Es heißt in dem Berichte:

Der Kaiserliche Konsul in Porto Alegre, Ter Brüggen, hat mir unterm 22. März c. die Abschrift eines zwischen dem Präsidenten der Provinz S. Pedro do Rio Grande do Sul und den Herren Caetano Pinto Jrmao und Holzweilig u. Co. abgeschlossenen Kontr. kts bezüglich der Einführung von 40,000 europäischen Einwanderern in diese Provinz nebst Prospekt übersandt und mir gleichzeitig angezeigt, er habe diese Pläne an Ew. Durchlaucht eingereicht, mit einem Bericht, von dem er mir Abschrift schicken würde, wenn ich solche zu haben wünschte. Diese Abschrift, die ich mir ausgeben, ist mir zur Zeit noch nicht zugegangen. Ich weiß daher nicht, in welchem Sinne sich der sr. Ter Brüggen ausgesprochen hat, vermüthe aber fast, daß er die Sache vom provinziellen Standpunkte aus günstiger beurtheilt, als sie es in Rücksicht auf die allgemeinen Verhältnisse in Brasilien in Wirklichkeit ist.

Zuerst war die Absicht, 40,000 Deutsche hier einzuführen. Nach der Nymphen-Angelegenheit hat man aber gefürchtet, das deutsche Element möchte zu mächtig werden und die Zahl der Deutschen auf 20,000 herabgesetzt. In dem Kontrakte ist genau festgesetzt, wie viel die Regierung den Unternehmern pro Kopf zahlt; welches aber die Kontrakte der Agenten mit den zu engagirenden Europäern sein werden, darüber ist nichts festgesetzt. Die Einwanderer sollen diejenige Summen, um welche die Reisefkosten bis Brasilien die von Europa nach Nordamerika übersteigen, nicht zurückerstatten, wohl aber die übrigen Kosten. Sie fangen also sofort mit Schulden an und dies ist stets der Ruin von vielen Tausenden von Familien gewesen, weil ihnen ganz willkürlich enorme Rechnungen ins Schuldbuch geschrieben werden. Der natürliche Verlauf ist dann stets folgender: die Leute bekommen Vorschüsse an Natural-Versierungen, Einrichtungsgegenständen u. s. w. zu sehr hohen Preisen. Das Land, welches sie dem Urwalde abgewinnen müssen, wird ihnen zu sehr hohen Preisen angeteilt, und können sie die Zinsen nicht bezahlen, so werden diese zum Kapital geschlagen. Sind die Schulden nach langjähriger Arbeit zu unerschwinglicher Höhe angewachsen, so wird gegen sie das Gesetz von 1837 geltend gemacht, welches die Herren oder Kolonie-Direktoren ermächtigt, die Schuldner einzusperrn, ihre Habe zu verkaufen und sie die Schuld abarbeiten zu lassen, was ungefähr der Sklaverei gleichkommt. Stirbt der Mann oder das Familienhaupt, so müssen die Witwe und die Kinder für die Schuld aufkommen.

Das Land, welches die Kolonisten erhalten, ist in der Regel schlecht oder gar nicht vermessen, Karnten erkranken nicht. Daraus entsteht Streit mit den Nachbarn. Dies führt zu endlosen Prozessen, denn die Advokaten wollen leben und die Richter sprechen schließlich Recht nur zu Gunsten desjenigen, der am meisten bezahlt. Der arme Einwanderer behält also dem reichen Fazendairo gegenüber stets Unrecht. Hat ein Kolonist den Urwald ausgerodet und sein Feld in Ordnung gebracht, so erscheint auch wohl ein Brasilianer und behauptet auf Grund früherer Sichtung, das Land gehöre ihm; der Kolonist muß es verlassen oder ihm ein Zins zahlen. Dieser Fall liegt vor in Ilheus Provinz Bahia. Eine andere Gefahr ist die Unkenntnis der Qualität des Bodens unter dem Urwalde. Nach Desferro z. B. kamen

vor 10 Jahren 59 deutsche Familien, die sich jetzt in der bittersten Noth befinden, weil die Regierung ihnen Ländereien anwies, die sich als ganz unfruchtbar herausstellten. Diese Leute lebten bisher, nachdem sie das Land vergeblich urbar gemacht, von Arbeiten, die ihnen die Regierung gab, bis vor Kurzem die Kolonie als emanzipirt erklärt wurde, was die Regierung der Pflicht überhebt, für die Leute zu sorgen. Nun ist allerdings die Provinz S. Pedro do Rio Grande do Sul diejenige, in der die deutschen Kolonisten am besten gedeihen, theils wegen der Beschaffenheit des Bodens, theils wegen der klimatischen Verhältnisse und der großen Zahl Deutscher, welche dort angefahren sind. Der protestantische Geistliche, Herr Dr. Gruel, welcher von dort nach Rio berufen wurde, sagte mir, ein fleißiger Arbeiter, vorausgesetzt, daß er auf einer Regierungskolonie (auf welchen das Loos der Auswanderer ein ungleich günstigeres ist, als wenn sie sich auf Privatkolonien anbauen) untergebracht sei, könne in zwei Jahren schuldenfrei werden und sich wohl eine Kuh anschaffen. Wer steht aber dafür, daß die Leute alle auf Regierungskolonien kommen? Einige Deutsche, denen es geglikt ist und die es vielleicht schon in der zweiten Generation zur Wohlhabenheit gebracht haben, gehören ebenfalls schon der Klasse der Fazendairos, sind nicht besser als die einheimischen Brasilianer, und bei ihren Anstrengungen, deutsche Landeute herüber zu ziehen, nur von dem egoistischen Wunsche geleitet, für ihre Besitzungen deutsche Arbeitskräfte zu gewinnen.

Im Prospekt heißt es: „Die Civilrechte der Evangelischen sind durch das Ehegesetz für Katholiken geordnet. Alle Konfessionen finden weitgehende religiöse Duldung.“ Allein, Katholiken und Protestanten können z. B. nur eine legitime Ehe schließen, wenn die Trauung durch den katholischen Geistlichen vollzogen wird. Der katholische Geistliche traut aber nur, wenn der protestantische Theil sagt, er sei katholisch oder verspricht, überzutreten, und wenn das Versprechen der katholischen Kindererziehung gegeben wird. — Endlich um den Auswanderern die Sache mündgerecht zu machen, heißt es am Schluß des Prospektes: „Zieht man in Betracht, daß der Einwanderer nichts zurückzahlen hat“, und doch steht im zweiten Alinea: „die Auswanderer erhalten mithin eine bedeutende Ermäßigung des eigentlichen Uebersfahrtspreises u. s. w.“, d. h. sie sind nicht zur Rückzahlung der Passage-Ermäßigung verpflichtet, müssen mithin doch die Passage mit Ausschluß der Ermäßigung zahlen.

Die brasilianische Regierung hat bei allem Wunsche, Arbeiter herbeizuziehen, nicht die Energie, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Die von ihr verausgabten Summen dienen nur dazu, die Agenten zu bereichern, dem Auswanderer selbst wird nicht die geringste Garantie geboten. Die Kontrakte der letzteren mit den Agenten sind nicht kontrollirt und diese beuten die Auswanderer nach wie vor zu ihrem Vortheil aus. Suchen die Betrogenen dann Schutz und Recht bei ihrer Gesandtschaft oder ihren Konsulen, so ist nicht einmal eine Konsular-Konvention vorhanden, auf Grund deren man sich seiner Landeute annehmen könnte. Wenn ich auch zugeben will, daß die Provinz von S. Pedro do Rio Grande do Sul die einzige ist, in der die deutschen Auswanderer möglicher Weise ein besseres Fortkommen finden können, als in den anderen Theilen von Brasilien, so bin ich doch der Ansicht, daß, so lange Brasilien der hiesigen Vertretung nicht durch Abschluß einer günstigen Konsular-Konvention die Mittel zu einem wirksamen Schutze der Auswanderer gewährt, in Deutschland Alles geschehen muß, die Auswanderung nach Brasilien, und wenn es auch nach der Provinz S. Pedro do Rio Grande do Sul wäre, zu verhindern, zumal jetzt, wo sie in einem so großen Maßstabe in Scene gesetzt werden soll.

gez. Graf Solms.

Dieser Bericht wurde vom Reichskanzleramt den Bundesregierungen mit dem Ersuchen übersandt, „auf geeignetem Wege durch öffentliche Besprechung und Warnung der Verleitung der Landesangehörigen zur Auswanderung nach Brasilien entgegenwirken zu wollen.“

Die „Hamb. Nachr.“ können mit Bezug auf vorstehenden Artikel mittheilen, daß die Hamburgische Auswandererbehörde Expeditionen nach Brasilien unter Kontrakten, durch welche die Auswanderer lästigen nachträglichen Zahlungsverbindlichkeiten und insbesondere einer eventuellen Beschränkung der Freiheit ihrer persönlichen Bewegung oder gar der Schuldbast ausgesetzt sind, verboten hat und durch ihre Kontrolle verhindert.

Die Schöpfung der Central-Landschaft für die preussischen Staaten ist, wie der „N.-A.“ meldet, jetzt gescheitert; die nachfolgend benannten landschaftlichen Credit-Institute, welche das ursprüngliche Statut mit entworfen hatten, sind nunmehr definitiv dem neuen

Verbande zugetreten, nämlich: 1) die Westpreussische Landschaft, 2) die Neue Westpreussische Landschaft, 3) die Pommersche Landschaft, 4) der Pommersche Landes Creditverband, 5) das Credit-Institut für die Ober- und Nieder-Lausitz, 6) der landschaftliche Creditverband für die Provinz Sachsen, 7) das ritterschaftliche Credit-Institut für die Kur- und Neumark Brandenburg und 8) das Neue Brandenburgische Credit-Institut. Die Central-Landschaft wird also jedenfalls zunächst acht Provinzial-Landschaften in sich vereinigen; an ihrer Lebensfähigkeit ist danach nicht mehr zu zweifeln. Die definitive Erklärung des noch nicht geschlossenen Ostpreussischen General-Landesages über den Beitritt ist noch zu gewärtigen. Der Zweck des Instituts ist die Förderung des Credits der Grundbesitzer, insbesondere durch gemeinsame Emission von landschaftlichen Centralpfandbriefen, unter Vermittelung des Abgases derselben. Mit Genehmigung der dem Verbande angehörenden Creditinstitute können demselben auch andere preussische landschaftliche Creditanstalten sich anschließen. Die Geschäfte der Central-Landschaft werden durch eine Central-Landschafts-Direktion verwaltet, welche aus je einem Mitgliede der obersten Verwaltungsgesamtheit der verbundenen Institute besteht. Der Minister des Innern hat als Königl. Kommissarius die statutenmäßige Führung des Instituts zu kontrolliren. Bis zur Einführung besonderer Verwaltungseinrichtungen für die Central-Landschaft hat der in Berlin domicilirte Haupt-Ritterschafts-Direktor, welcher das kur- und neumarkische ritterschaftliche Credit-Institut vertritt, den Vorsitz in der Versammlung und die laufenden Geschäfte zu führen. Die Central-Landschaft stellt Schuldverschreibungen aus, welche die Bezeichnung: „Landschaftliche Central-Pfandbriefe“ führen, auf jeden Inhaber lauten, seitens desselben unkündbar sind und mit vier Procent verzinst werden. Schließlich ist noch zu bemerken, daß das Statut der Central-Landschaft mit Zustimmung der Ministerien des Innern, für Handel, für landwirthschaftliche Angelegenheiten, der Justiz und der Finanzen aufgestellt ist.

Wie mehrere Blätter gleichlautend melden, wäre im Kultusministerium in Anregung gebracht worden, ob das von Minderjährigen abgelegte Klostergeübde mit den Bestimmungen des § 239 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich in Einklang zu bringen sei. Es ist der Vorschlag gemacht worden, per. isch wiederkehrende Revisionen in den Klöstern vorzunehmen und sämtliche Mitglieder geistlicher Orden erklären zu lassen, ob sie sich noch an das von ihnen abgelegte Geübde gebunden halten, oder ob sie durch irgend welchen Einfluß an dem Ausschreiten aus dem Kloster verhindert werden.

○ **Königs, 8. August.** Seit Eröffnung der Bahnstrecke Schneidemühl-Königs hat sich der Verkehr auf dem hiesigen Bahnhofe beständig gehoben. Besonders ist der Andrang von den angrenzenden Distrikten Hinterpommern beträchtlich. Wie sehr man einst im Unrechte war, wenn man glaubte, eine Bahn werde sich hier in Pommern nicht rentiren, davon giebt folgendes Einnahme-Berechnung der hiesigen Station Zeugnis. Im Monate Juli gingen überhaupt ein 10,092 Thlr. 27 Sgr., nämlich für den Güterverkehr 8000 Thlr., für den Personenverkehr 1460 Thlr. 12 Sgr. und für Gepäc 632 Thlr. 13 Sgr. Die Summe der Einnahmen im ersten Halbjahre d. J. betrug 34,893 Thlr., wovon auf den Güterverkehr 24,735 Thlr. und auf den Personenverkehr nebst Gepäc 10,158 Thaler kamen. Seit vier Wochen sind hier gegen 17,000 Gänse verladen worden, wodurch sich der Preis für diesen Artikel sehr gesteigert hat.

Ausland.

Bern, 10. August. Es ist eine eidgenössische Kommission ernannt, welche nach Wallis gehen soll, um die traurigen Zustände der Ligu d'Italie (Genfer See bis Brig) zu untersuchen. — Die Regierung des Kantons Genf hat den Bischof von Freiburg zur Wiederbesetzung zweier katholischer Pfarrstellen aufgefordert. Es muß sich infolge dessen nunmehr zeigen, ob die Nachricht von der Errichtung eines besonderen Bisthums in Genf begründet ist.

London, 10. August. Das Parlament wurde heute Nachmittag 2 Uhr von einer Kommission im Auftrage der Königin geschlossen. Die verlesene Thronrede spricht sich anerkennend über die Thätigkeit des Parlamentes aus. Ueber die Alabama-Angelegenheit heißt es alsdann, die Regierung sei hoch erfreut, daß die Differenz mit Amerika ihr Ende gefunden habe. England könne mit Recht vollständig befriedigt sein durch den von den Schiedsrichtern aus freien Stücken abgegebenen Anspruch, welcher im vollsten Maße den Ansichten Englands entspreche. Die politischen Fragen, welche Gegenstand des Vertrages von Washington seien, können nunmehr kein weiteres Hinderniß vollständiger Eintracht zwischen den beiden verwandten Nationen bilden, und das geeichte der Regierung zur

hohen Befriedigung. Es wird sodann die Frage des französischen Handelsvertrages berührt und dabei erwähnt, daß Frankreich neuerdings der englischen Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, über diese Angelegenheit einen weiteren Meinungsaustausch eintreten zu lassen. Die Königin werde ernstlich bemüht sein, hierbei alle gerechten Ansprüche der britischen Unterthanen zu wahren. Bei den zukünftigen Unterhandlungen werde die Regierung sich aber auch von den freundschaftlichen Gefühlen, welche so lange Zeit die beiden Länder verbanden, sowie von der Ueberzeugung der moralischen und materiellen Vortheile, die durch einen freien Verkehr erreichbar seien, leiten lassen. Nachdem sodann mit Worten der Befriedigung des Abschlusses des Auslieferungsvertrages mit Deutschland, sowie der in letzter Zeit zu wirksamer Unterdrückung des Sklavenhandels an der ostafrikanischen Küste getroffenen Maßnahmen Erwähnung gethan ist, geht die Thronrede in eine Besprechung der inneren Fragen über, zählt mit Befriedigung und Anerkennung die zu Stande gekommenen Gesetze auf und hebt bezüglich Irlands die zunehmende Ruhe und den wachsenden Wohlstand dieser Insel hervor. Die Königin konstatirt noch mit Genugthuung die blühende Finanzlage des Landes und schließt mit der Bitte, daß das Parlament mit ihr Gottes Gnade, die über dem Lande gewaltet, dankbar anerkenne und auch ferner für dasselbe erstehe.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte auf eine Anfrage Downing's der Generalanwalt von Irland, Dowse, daß der Prozeß gegen den Bischof von Clonsfert und die übrigen Priester wegen der Wahlumtriebe in Galway zu Ende des Monats September in Galway beginnen werde. — Fast alle heute erschienenen Wochenblätter sprechen sich übereinstimmend über die Berliner Dreikaiserzusammenkunft, als eine Bürgschaft des Friedens, in hohem Maße befriedigt aus.

Petersburg, 9. August. Rußland wird, wie man dem „V. Lloyd“ aus Odessa meldet, nächstens einen Waffengang mit dem Chan von Chiva haben. Der Krieg soll unumwunden beschloffen sein. Dieser Herrscher trost den Russen mit einer Entschiedenheit, die man sich in Petersburg nicht gefallen lassen will, am allerwenigsten in Central-Asien, wo „schlechte Beispiele“ sehr ansteckend wirken könnten, und zwar selbst in Khotand und Samarkand. Die russische Regierung übersandte ein Ultimatum dem Chan durch den in Asien wohlbekannten Earl Jzhan. Im Ultimatum wurden Bedingungen aufgestellt, die, wenn angenommen, das Schicksal Chiva's besiegeln hätten. Der Herrscher der Chivaner ist ein schlauer Diplomat, er empfing den Abgelenkten mit den ausgesuchtesten Ehrenbezeugungen, gab ihm zwei russische Gefangene heraus, darunter einen Obersten, und entließ ihn mit ganzen Bergen von — süßen Versprechungen, sonst ließ er die Punkte des Ultimatus ganz unberührt. Den Russen scheint nun die Geduld ausgegangen zu sein, und der Oberkommandant des Kaukasus sendete gleich vom Maglischlatter Militärkreise ein Korps aus, daß die Bestimmung hat, die Straße für die Bewegung eines Armeekorps zu reinigen und alle Mittel für Transporte u. s. w. vorzubereiten. Die Chivaner Kirgisen fielen von Chiva ab und ihr Chef, Chan Gali-Araslan, versprach, den Russen ein Hülfekorps zu stellen.

Provinzielles.

Stettin, 12. August. Die städtischen Leichen-sucher, welche sich auf Veranlassung des Herrn Untersuchungsrichters am 8. d. M. nach Martin begeben hatten, um die in der dortigen Umgegend befindlichen Leiche und Eern mit ihren Werkzeugen noch einmal gründlich abzusuchen, um festzustellen, ob sich die Leiche der vermißten Anna Böckler dennoch etwa dort vorfände, sind unverrichteter Sache vorgestern Nachmittag hierher zurückgekehrt. — Gleichzeitig erfahren wir, daß der vor einiger Zeit verhaftete, angeblich an dem Raube des Kindes betheiligte gewesene Burjache, welcher sich fälschlich den Namen „Schöder“ beilegte hatte, am Sonnabend von seinem Vater im Gefängniß unter dem richtigen Namen „Tewo“ rekonoscert und da festgestellt, daß er zu der betreffenden Bande in gar keiner Beziehung gestanden, aus der Haft entlassen ist. — Der Landschafts-Deputirte, Rittersgutsbesitzer v. Bonin auf Wulflage und der Hülfdeputirte, Rittersgutsbesitzer v. Zamory auf Altenwalde, sind nach Ablauf der Amtsperioden aufs Neue für ihre im Neupettin'schen Kreise bisher bekleideten Aemter gewählt worden.

— Der Inspektor der 2. Artillerie-Inspektion, General-Major und General à la suite Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Prinz zu Hohenlohe-Schillingen, ist zur Inspektion hier eingetroffen.

— Der norddeutsche Post-Dampfer „Titania“ ist mit 60 Passagieren Freitag früh von Kopenhagen hier eingetroffen und am Sonnabend mit 52 Passagieren wieder nach dort abgegangen.

— Am Sonnabend Abend fand auf der Grünhofbrauerei eine von etwa 6—800 Personen besuchte Volksversammlung statt. Obgleich dieselbe nicht von den hiesigen Socialdemokraten veranstaltet, sondern der Redakteur Schlesinger aus Berlin von dem Breddower Ortsverein der deutschen Maschinenbauer und Metallarbeiter zu einem Vortrage über das Thema, „die sociale Frage und die Gewerksvereine“ berufen worden war, hatten dennoch, wie schon die Wahl des Bureau deutlich bewies, die Socialdemokraten in der Versammlung eine große Majorität, was auf eine mangelhafte Organisation und Laune der Gegenpartei hindeutet. Herr Schlesinger, der die Versammlung mit einigen Phrasen eröffnete, welche den landläufigen der Socialdemokraten so ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern, entpuppte sich in seinem spätern eigentlichen Vortrage als Anti-Socialist. Er beschäftigte sich in seiner Rede indessen nur mit der allbekannten kulturhistorischen Entwicklung der socialen Frage, aber wenig oder gar nicht mit der Stellung der Gewerksvereine zu derselben, wenigstens haben wir davon bei der im Saale herrschenden Unruhe nichts vernommen. Im Uebrigen bestrebte er sich, den Gegnern Honig um den Bart zu schmieren durch Lobhudelei ihres Messias Lassalle und schloß mit der allerdings sehr richtigen, aber schon 100 mal gehörten Mahnung zur Eintracht, ohne welche der Arbeiterstand die sociale Frage nie lösen, d. h. seine Lage niemals seinen Wünschen gemäß verbessern wird. Diesem Redner folgte ein Apostel der Gegenpartei, Herr Hasselmann, auch aus Berlin. Dieser begann, als echter Socialdemokrat, damit, seinen Gegner zu verdächtigen, indem er ihn als Juden denuncirte, gab dann in einer langen schwerverständlichen Rede alle üblichen, bereits bis zum Edel gehörten Gemeinplätze seiner Partei zum Besten, die darauf hingingen, die Massen gegen die Besthenden zu heizen. Wir wollen dies an einem Beispiel erläutern. Redner führte an, daß er noch nie einen Fabrikanten gefunden, der seinen Arbeitern wegen der steigenden Preise der täglichen Lebensbedürfnisse freiwillig eine Zulage gewährt. Wir stellen Herrn H. die Gegenfrage, ob es ihm schon jemals eingefallen ist, seinem Schuhmacher, Schneider oder sonst einem Handwerker, der für ihn etwas gearbeitet, aus ähnlichen Gründen, wie oben angeführt, einen höheren Preis für seine Produkte anzubieten? Wir glauben nicht, sondern sind eher vom Gegentheil überzeugt. Sind denn Herr Hasselmann und Genossen wirklich so vernagelt, nicht zu verstehen, daß Angebot und Nachfrage den Preis jeglicher Arbeit regelt? oder leugnen sie dies Säkulum hinweg, um den Arbeiter irre zu leiten und so für ihre Zwecke auszubeuten? Als dritter Redner ließ sich der Redakteur des „Publist“, Herr Hasenow, vernehmen, der den beiden Vorrednern mit Recht vorwarf, daß sie in ihren Reden nicht nur vom Programm der Versammlung abgewichen, sondern der zweite Redner sich sogar so weit vergessen, den Gegner zu verdächtigen und zu denunciren, so daß wohl Niemand das zu hören bekomme, um dessentwillen er sich eingestellt, nämlich Vorschläge oder Mittel zur Verbesserung der Lage des Arbeiters. Nach diesen Herren sprachen noch verschiedene uns eben so unbekannte als von unserm Standpunkte aus unverständliche Redner. Auch die Vorbezeichneten traten noch verschiedentlich auf, besonders versuchte Herr Hasselmann sich hinsichtlich des ihm gemachten Vorwurfs weiß zu brennen, wiederholte aber seine Denunciation wider den politischen Gegner, der, wie er selbst zugab, allerdings ein Apostel ist, in noch viel unwürdigerer Weise, und griff auch Herrn Hasenow an. Dieser wollte sich hiergegen verteidigen, konnte aber nicht zu Worte kommen. Den Schluß der Versammlung bildete die Annahme einer Resolution, von der wir aber ebenjowenig etwas verstanden, als wir aus von ihrem Inhalte ein Bild machen können, da die Verhandlungen in der Versammlung weder irgend einen Zweck verfolgten, noch ein Resultat ergaben. Nach der Versammlung wurde der Saal und später sogar der Garten polizeilich geräumt, aus welchem Grunde, wissen wir nicht. Excesse sind nicht begangen, mindestens bis 11½ Uhr nicht, zu welcher Zeit wir uns entfernten.

Im Anschluß an diese Versammlung fand gestern Nachmittag im Saale des Viktoriagartens unter dem Vorsitz des Herrn Hasselmann noch eine zweite Versammlung statt, in der Letzterer über „die Arbeiterfrage und die gedrückte Lage des Mittelstandes in Folge der heutigen Produktionsweise“ sprach. Wir verschonen unsere Leser mit weiteren Mittheilungen aus diesem Vortrage umsomehr, als auch der Vortragende sich keines besonders großen Auditoriums zu erfreuen hatte. Die Versammlung verlief ohne alle Aufregung.

— Von hier aus wird ein gewisser Salomon verfolgt, der verdächtig ist, vom Dampfschiff „Bincta“ am Mittwoch einen Koffer mit Wäsche, Kleidungsstücken u. s. w. entwendet zu haben.

— Zu den, besonders an Sonntagen, in der Regel sehr stark besuchten Vergnügungsorten in der Umgegend gehört „Elysum.“ Der sonst recht angenehme Aufenthalt daselbst wird aber manchem Besucher mit seiner Familie wesentlich durch den „sehr“ fühlbaren Mangel an Sitzplätzen“ verleidet. Die Rücksicht auf das Publikum, sowie das eigene Interesse der Direktion dürfte es wohl gebieten, diesem Mangel recht bald abzuhelfen. Ebenso wollen Bierkennner die zuverlässige Erfahrung gemacht haben, daß das an Sonntagen zur Verschönerung kommende Bier

von Qualität demjenigen entſchieden nachſteht, was an den Wochentagen verabreicht wird.

— Gestern Vormittag gegen 11 Uhr brach in einer Waaren-Kemise des Hauses Junkerstraße Nr. 13 auf nicht näher ermittelte Weise Feuer aus, dessen Dämpfung aber bereits gelungen war, als die Feuerwehr eintraf. Eine Anzahl von Waaren wurden beim Löschen durch Wasser beschädigt.

— Vorgestern Nachmittag wurde in dem Wallgraben des „Fort Leopold“ die hochbetagte Wittwe Wölley, zuletzt hier auf der Oberwied wohnhaft, in hilfloser Lage gefunden. Sie ist nach ihrer Angabe, bei dem Gewitter am letzten Mittwoch Abend Schutz suchend, in den Graben gestürzt und hat dabei wahrscheinlich einen Schenkelbruch erlitten, so daß sie sich nicht fortbewegen konnte. Auf polizeiliche Veranlassung erfolgte ihr Transport nach dem Krankenhaus.

— In letzter Nacht gegen 12 Uhr bemerkte ein Wächter an der Speiseſeite, daß ein Mann vom Wohlwerk unterhalb des Dachhofes in's Waſſer fiel und nicht wieder zum Vorſchein kam. Heute früh wurde die Leiche des mutmaßlich im angerauten Zuſtande Verunglückten, anſcheinend eines engliſchen oder norwegiſchen Schiffsmannes im Alter von etwa 30 Jahren und ziemlich gut gekleidet, aufgefunden und ins Krankenhaus geſchafft.

— Morgen feiert der erste Darsteller für Hel- den- und Liebhaber-Rollen am Elysium-Theater sein Benefiz und hat zu dieser Vorstellung das Carl Werel'sche Zeitgemälde „Am Altar“ in derjenigen Bearbeitung gewählt, wie es in Berlin, Hamburg, Köln und Frankfurt a. M. zur Aufführung gebracht wird. Möchte ein volles Haus des Benefizianten eifriger Bestreben nach immer größerer künstlerischer Vollkommenheit belohnen.

* Polzin, 9. August. Schützenkönig des hinterpommerschen Schützenbundes ist nicht, wie von Cöslin berichtet wurde, der Gastwirth Zieger aus Cöslin sondern der Gastwirth Ziemer in Polzin.

* Belgard, 8. August. Gestern, kurz vor Mitternacht, entlud sich ein heftiges Gewitter, wie man nur Ein mal erlebt, über unserer Gegend. Schlag folgte auf Schlag, Blitz auf Blitz; der ganze Horizont schien in einem mehrmettlichen Umkreise in Auf- und Abwärtsbewegung zu seyn, und die Luft war in Unruhe und ein einziges Feuermeer zu seyn. Das dauerte gut $\frac{1}{4}$ Stunde. Selber wurden auch mehrere Brände, im Ganzen ihrer drei, bemerkt. So hat der Blitz im Dorfe Roggow, $\frac{1}{2}$ Meile von hier, das Haus eines Stellmachers entzündet und eingestürzt. So gewaltig das Gewitter war, so hat sich die Luft dennoch wenig abgekühlt; noch jezt, 12 Stunden nach der Schauerseene, ist die Luft ziemlich schwül. — Die Roggenernte auf hiesiger Feldmark ist als beendet anzusehen. Hafer und Gerste stehen zum Theil noch im Stiele auf dem Felde. Zu ihrer Einbringung wäre trodene Wärme sehr erwünscht. Dem Graswuchs ist durch mehrere starke Regengüsse merklich gebient.

Bermischtes.

— Ueber das diesjährige Dresdener Vogelschießen giebt ein langjähriger Bewohner der Vogelweide in folgender drastischer Weise seine diesmaligen Beobachtungen zum Besten: „Die Völlerei ist noch keinem Jahre so arg gewesen wie in diesem; reichen weise, nicht blos einzeln, liegen die Betrunknen entlang der Gartenmauer in oft unerhörten Stellungen und in todesähnlichem Schlafe. Mag sein, daß die Hitze dazu beitrug, wenigstens klagen die Wirthin wiederum, es werde wenig getrunken, weil die Leute zu rasch trinken und zu leicht trunken würden. Doch wird der Betrunkne meist das Opfer von Taschendieben, die ihm unter der Masse der Freundschaft und Hilfe Ihr, Geld &c. aus der Tasche ziehen und ihm häufig noch seine besseren Kleidungsstücke abnehmen. Neben dem Trunke ist ein heilloser Spectakel an der Tagesordnung; im Hyppodrom, in den Tanzsälen und bei Wittve Magnus finden sich täglich verschiedene Trupps, Abtheilungen von Talm-Kavaliern, Touristen des Musteroffers und rothhäutige Diener Merkur's &c. zusammen, die unter unerträglichem Gejohle und manchmal förmlich bestialischem Gekrei die wüsthsten Orgeln aufführen u. s. w.

— Gewiß ein anmuthiges Bild, das allen, die die „Feß der Volksfeße“ noch nicht kennen, kaum den Mund darnach wässerig machen dürfte, sondern jedermann mit einem abschreckenden „Gruseln“ übersättigt.

— Aus Pesth wird ein fünffacher Mord b
richtet. Ein dort wohnender 41 Jahre alter Kun
schlosser Namens Traub hat nämlich in einer d
letzten Nächte seinen 11jährigen Sohn, seine 3 Tö
ter im Alter von 5, 3½ und 2 Jahren und en
lich sich selbst mittelst Cyankali's vergiftet. Sei
Chefrau befand sich während der Katastrophe l
ihren, auf demselben Stur neben ihnen wohnende
Schwiegereltern, und wurde nur durch das Wimme
der Kinder, welche nach Wasser verlangten, veranla
in ihre Wohnung zurückzukehren, in der sich ihr
schreckliche Anblick ihrer mit dem Tode ringenden M
gehörigen darbot. Sofort herbeigeholte ärztliche Hü
war erfolglos und schon nach wenigen Augenblick
hatten die Unglücklichen zu leben aufgehört. A
einem Tische fand man ein Glas, in welchem s
noch eine größere Menge von Cyankali-Lösung l
sah, daneben ein Päckchen mit einem weißen Pulv
wahrscheinlich ebenfalls Cyankali. Beides wurde
gerichtliche Verwahrung genommen. Andern M
gens um 5 Uhr früh, nach erfolgter Aufnahme d
Thatbestandes, wurden die fünf Leichen nach dem

gemeinen Krankenhause gebracht. Ueber der entseßlichen That schwebt vorläufig ein tiefes Geheimniß. Frau Traub vermag nicht den mindesten Grund zu finden, welcher ihren Mann zu der Schredensthat veranlaßt haben mag, da sie eine glückliche Ehe führten, und in geordneten Verhältnissen lebten. Die Untersuchung ist natürlich im Gange, und wird vermuthlich weiteres Licht über den räthselhaften Vorgang verbreiten.

Ein neuer Jesuitenstreich bildet in Brüssel gegenwärtig das Thema des Tagesgesprächs. Vor acht Tagen nämlich wurde der als Freidenker wohlbekannte Professor Altmeyer an der dortigen Universität vom Schläge gerührt. Die ultramontane Presse ließ diese Gelegenheit denn auch nicht unbenuzt, und zu verkündigen, daß Altmeyer in den Schooß der allein seligmachenden Kirche zurückgekehrt sei. Da diese Nachricht hin begab sich ein Franziskanermönch in das Haus des Gelähmten. Er wurde aber nicht empfangen, sondern erhielt von der Gemahlin des Professors den Bescheid, daß sie vor Allem die Ueberzeugung und Ansichten ihres Gemahls respektiren müsse. Einen Tag darauf erschien wieder ein Jesuit vor der Wohnung des Professors. Es klingelte und das Hausmädchen öffnete die Thür. Kaum hatte diese aber den dreieckigen Hut des Jüngers Loyola gesehen, als sie sich an die strengen Befehle ihrer Herrschaft erinnerte, sich mit dem ganzen Körper gegen die bereits halb geöffnete Thür stemmte, und den Jesuiten ersuchte, sich sofort zu entfernen. Dieser aber ergriff Gewaltmaßregeln, raunte mit der Schürze gegen die Thür und stieß dann das Mädchen, nachdem er eingebracht war, unter vielen Mißhandlungen gegen die Mauer. Das Geräusch hatte die Frau des Professors nebst deren Tochter herbeigezogen, welche den Jesuiten nochmals ersuchten, sich sofort zu entfernen. Statt diesem Wunsche nachzukommen schlug der fromme Mann aber auf seine Tasche und brüllte: „ich habe strengen Befehl, ich muß Herrn Altmeyer sprechen.“ Alle Vorstellungen waren vergeblich. Der Jesuit drängt die beiden Damen beiseite, um das Zimmer des Professors zu erreichen. Da zieht die Tochter desselben schnell den Schlüssel zur Thür ab und steckt ihn in ihre Tasche. Mitleidswille hatte das Dienstmädchen männliche Hülfe herbeigerufen, welche den frommen Mann in optima forma verarbtig an die Luft setzte, daß er zum Ergötzen der herbeigelaufenen Publikums über Hals und Kopf auf die Straße stürzte. Der Vorfall gelangte zur Anzeige und ist bereits ein Prozeß gegen den Pater Smaelen wegen gewaltsamer Verletzung des Hausrechts im Gange.

— Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt: Am Mittwoch früh gegen 5 Uhr gewahrte ein auf dem Wege nach Leipzig begriffener Arbeiter in dem Mühlgraben bei Windorf ein Frauenumschlagetuch und darin eingebunden bei näherer Untersuchung die Leichen zweier Knaben im Alter von 9 und 11 Jahren an einem Taschentuche an einander gebunden. Die Knaben sind am Abend zuvor noch lebend in Begleitung einer großen Frau, anscheinend ihrer Mutter, in der Nähe von Windorf und auf dem Wege von Leipzig dorthin gesehen worden. Ueber ihre und der Mutter Persönlichkeit schwebt aber volles Dunkel. Der Verdacht liegt nahe, daß die Knaben entweder vergiftet oder durch Spirituosen betäubt, eingewickelt in das Tuch, ins Wasser geworfen wurden. Wie noch mitgetheilt wird, ist die mutmaßliche Mutter der Kinder am Donnerstag ebenfalls todt und an derselben Stelle, wo die unglücklichen Kinder lagen, im Wasser aufgefunden worden. Die Frau hatte sich, um einen sicheren Tod in dem dort stehenden Wasser zu finden, mit Steinen beschwert und war im Wasser niedergekauert. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß auch in ihr die Mörderin der Kinder, zugleich aber auch die eigene aus Verzweiflung in den Tod gegangene Mutter derselben gefunden hat. Ueber die Persönlichkeit der Leichen ist bis jetzt ebenso wenig wie über die Motive zu der schrecklichen That etwas Näheres festgestellt.

— Wie aus Innsbruck berichtet wird, hat das jüngste Erdbeben von Matriel bis Jenbach gestreift. Auch auf dem Mittelgebirge bei Innsbruck wurde es wahrgenommen, jedoch nicht in der Intensität wie in der Thalebene. Die Verwüstungen, es in Innsbruck angerichtet, sind noch bedeutend größer, als man zuerst vermuthet hatte. Es giebt mehrere Häuser in der Stadt, bei denen die beiden Hefen der Erbhäuser Mittwoch Abends und besonders Donnerstag früh keine üblen Spuren hinterlassen haben.

Mauerriße und bedeutende Mörtelabfälle sind in sehr vielen Wohnungen bemerkbar. Da und dort haben sich die Türspalten etwas verschoben. Die Verbleibenden in den Zimmern, selbst solche von größtem Gewicht, zeigten sich nach dem gestrigen Erdstöße vollständig von ihrer Stelle verrückt. Bei dem nämlichen Stoße war es auch auffallend, daß dadurch hängende Haus- und Zimmerglöden in Bewegung gesetzt wurden und laut erklangen, was nicht geringen Schaden verursachte.

Das Getöse und das Brausen, welches die Stille begleitete, war vornehmlich in den Kirchen schauend, so daß unter den Anwesenden die größte Verwirrung entstand und die Meisten schreiend zu den Thüren hinausdrängten. In einigen Kirchen verließen sogar die messelesenden Priester den Altar und flüchteten in die Sakristei.

Um die Furcht, welche unter manchen einfälti-

Leuten wegen des bevorstehenden „Weltunterganges“ vorherrscht, noch zu vermehren, hatte das Stadtpfarramt zu St. Jakob auf Freitag 10 Uhr ein feierliches „Danke- und Bittamt“ und auf halb 6 Uhr Abends eine Prozession angekündigt.

Bei der Prozession kam es zu einer kleinen Scene. Ein Tourist, welcher während der anlässlich des Erdbehens abgehaltenen Prozession bedekten Hauptes die Pfarrgasse passirte, wurde von „Betenden“ arg mißhandelt und vor Schlimmerem nur durch einige Arbeiter gerettet.

— (Wovon lebt der Mensch?) Es giebt wohl keine Frage, die sich so verschieden beantworten läßt wie diese und selbst dem berühmtesten und bedeutendsten Koch der Welt, dem alle Schätze des Morgenlandes zu Gebote ständen, würde es nicht möglich sein, eine Generalspelse zu erfinden, an der sich Vertreter aller Völker der Welt delectiren könnten. Der Ottomane ist gern eine Art Erde, gewisse Stämme Afrikas genießen als Leibgericht weiche Thonkugeln, der Saugo, der mit fabelhafter Gewandtheit sein halbwildes Pferd in den Pampus von Buenos Ayres tummelt, verzehrt täglich 10—12 Pfund Fleisch und sieht es als hohen Genuß an, wenn ihm ein Stückchen Kürbis zur Abwechslung geboten wird. Das Wort Brod steht nicht in seinem Wörterbuche. Der Irländer ist Kartoffel und immer wieder Kartoffel und freut sich, wenn ihm ein Häring beschieden. Der Jäger der Praxiteen labt sich an dem, zwischen heißen Steinen gerösteten Höder des Bisons, während der Chineser seine Delikatessen aus Ratten, Raupen und blauen Regenwürmern bereitet. Der Grönländer genießt den rohen Seehunds-Speck mit demselben Wohlbehagen wie der Europäer ein Beessteak und spült ihn mit Thran statt mit Rheinwein hinunter. Der schwarze Sklave kaut Zuckerrohr und ist seine Banane dazu, der Araber genießt Datteln, der Malaga seine Zwiebeln, der Italiener Macaroni und der Siamese unendliche Mengen Reis. Der Mexikaner schlürft Maguayepeta, der Chilene Palmenwein, der Anwohner des Drinoco Trank aus gekautem Mais, der Tartar Kumiß, der Peruaner Coca, der Sibirier den Saft des Fliegenschwammes und der Südsceenulaner eine Abkochung aus Pfeffer. De gustibus non est disputandum!

— (Versicherung gegen den Weltuntergang.) Der ultramontane, in Offenburg erscheinende „Anzeiger für Stadt und Land“ machte, vor einigen Tagen einen guten Witz. Er bespricht den prophezeiten Weltuntergang am 12. August, 5 Minuten nach 3^{1/2} auf 1 Uhr und bemerkt dazu, „daß nach einem andern Propheten die Katholiken noch um 100 Jahre zurück seien“, deshalb gehe für sie auch die Welt 100 Jahre später zu Grunde. Er ladet daher alle ängstlichen Gemüther der verschiedenen Konfessionen ein, „sich durch Uebertritt in die katholische Kirche das Leben zu retten.“

— Die Druckerei des in Omaha erscheinenden „Beobachter“ wurde durch Feuer zerstört. In einer Extra-Ausgabe sagte der Redakteur des Blattes unter der Ueberschrift Alles zum Teufel: Auch das Manuskript der Erzählung: Die Machulle Leut' — ein literarische Erfindung unseres Vorgängers — ist verbrannt, und bitten wir deshalb die Leser, den Schluss selbst machen zu wollen.“

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 11. August. Der König hat mit-
tels eines heute veröffentlichten Dekrets einer Anzahl
von Individuen, welche wegen Theilnahme am Ka-
listenaufstande verurtheilt worden waren, vollständig
Straflosigkeit gewährt.

Athen, 11. August. Das Ministerium ist nunmehr vervollständigt worden: Demetrius Maurokordatos wurde zum Unterrichtsminister, Epistotakis zum Minister des Auswärtigen ernannt. — In der Larionfrage hat bis jetzt eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen nicht stattgefunden.

Börsenberichte.

Stettin, 12. August. Wetter leicht bewölkt. Wind SW. Barometer 28" 4^{'''}. Temperatur Mittags 16° R.

Weizen fest und höher, per 2000 Pfund loco gelb geringer 66—72 *Rth.*, besserer und feiner 73—82 *Rth.*, per August 79½, 80½, 80 *Rth.* bez., per August-September 79½—1 *Rth.* bez., per September-October 77½, 1 *Rth.* bez., per Frühjahr 75, 75½, 1 *Rth.* bez.
 Roggen wenig verändert, per 2000 Pfund loco geringer 47—49 *Rth.*, besserer und feiner 49½ bis 51½ *Rth.*, per August u. August-September 49 *Rth.* nom., per September-October 50—49½ *Rth.* bez., per October-November 50½—1 *Rth.* bez., per Frühjahr 51½—3 *Rth.* bez.
 Gerste Bill. per 2000 Pfund loco alte nach Qualität

in	45-	48 $\frac{1}{2}$ <i>R.</i> , neue 50-51 <i>R.</i>	per 2000 Pfd. loco nach
ha-		Safer unverändert, per 2000 Pfd.	loco nach
Bil-	38-	46 $\frac{1}{2}$ <i>R.</i> , per August u. August-September	
rem	bei,	per September-Oktober 44 <i>R.</i> bez., per Früh-	
	jahr	44. <i>R.</i> Sp.	

Rüßel matt, per 200 Pfd. loco 23 $\frac{3}{4}$ *fl.* Br., 1
August, August-September u. September-Oktober 23 *fl.*
Br., April-Mai 23 $\frac{1}{4}$ *fl.* bez. u. Br.
Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 1
Procent loco ohne Faß 24 $\frac{1}{2}$ *fl.* bez., August 24 $\frac{1}{2}$ *fl.*

1/3, 1/12 *R.* bez. u. Gd., August-September 23/8 *R.* bez. u. Gd., September-Oktober 20 1/4 *R.* bez. u. Gd., Oktober-November 18 1/2 *R.* bez. u. Gd., Frühjahr 18 5/12 *R.* bez. u. Gd. 18 1/2 *R.* bez. u. Gd.

Winterrübßen per 2000 Pfund loco 100—103 *Ab.*
per September-October 104¼ *Ab.* bez.
Winterrapps per 2000 Pfd. loco 102—105 *Ab.*
per September-October 106¼ *Ab.* bez.

16ft in 6 1/6 *Al. Br.*
Angemeldet 3000 Centner Weizen, 1000 Centner Roggen, 70 000 Riter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 80 $\frac{1}{2}$ R, Roggen 49 R, Spiritus 24 $\frac{5}{12}$ R.

Holz und Kohlen
offerieren billigt von unserem Lager vor dem Parnikthor, wie frei vor die Thür durch unser Gespann.
Bestellungen im Comtoir oder auf unserm Hofe.

Wedel & Müller.
Comtoir:
Schulze-straße 22, Eingang Heiligegeiststr.

Bestes reines Petroleum,
in Fässern, ausgewogen und flaschenweise empfiehlt zu den billigsten Stadtpreisen
Wilhelm Pigard.

Blaustein,
zum Einkalken des Weizens empfiehlt
Wilhelm Pigard.

Soeben empfang ich wieder eine Sendung neuen Scheiben- und Fed-Honig und empfehle denselben.
Wilhelm Pigard.

Probierer, Haffelburger, Campiner, Zeeländer, spanischer Doppel-, Correnz, Saat-Kroggen, wie Probierer, Frankenstein, Spalbing, Kaiser- und Sandanir-Saat-Weizen und Goldener Kroggen und Rüben offeriert in Original-Abladung zu billigen Preisen
Richard Grandmann.

Amerikanische Dreschmaschinen
für Hof- und Dampftrieb
bei
Carl Gülich,
Stettin, Frauenstraße 20.

Seger's aromatische Schwefel-Seife,
vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommerprossen, Flechten, Hautausschlägen, Netzhauterkrankungen, Gicht, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.
Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.
Dr. v. Graefe's
nerventstärkende, den Haarwuchs befördernde
Eis-Pommade,

in Flaschen a 12 1/2 Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt färbend auf die Kopfhaut und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haars.
Für die Wirksamkeit garantiert Ed. Nidel, Berlin.
Depot in Stettin nur allein bei
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Der verbesserte
homöopathische Gesundheits-Kaffee
nach Anweisung des Herrn Dr. Wilmar Schwabe in Leipzig wird nur in der Fabrik von
Louis Wittig & Co.
in Cöthen (Anhalt),
sonst an keiner andern Stelle präpariert.

Dieser verbesserte Gesundheits-Kaffee, zugleich ein vorzügliches Zusatzmittel zum indischen Kaffee, wird nur in vollwichtigen 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd.-Packeten geliefert, er ist wohlschmeckend und trotz des etwas höheren Preises wirtschaftlich ungleich vorteilhafter als die gewöhnlichen, in leichter Packung in den Handel kommenden Gesundheits-Kaffeearten. Jedes Packet trägt Schutzmarke und Unterschrift des Herrn Dr. Schwabe, sowie dessen und der Fabrikanten Handzeichen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Erste patentirte und prämiirte
Metall-Särge-Fabrik
von
Solon & Co.,
Berlin, Neue Friedrichstr. 25.
Wiederverkäufer zu Engros-Preisen.
Telegraphische Aufträge werden sofort per Filgut expedirt.

Unentbehrlich für jede Landwirthschaft!
Schürer's Butter-Pulver.
Anerkannt das beste Mittel zur Erleichterung des Butters, zur Erzielung einer festen, wohlschmeckenden Butter, sowie zur Vermehrung der Ausbeute.
In Packeten mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr.
Niederlage bei
R. Gützlaff in Tempelburg.

Die Pianoforte-Handlung
von
J. Meyer in Cöslin,
empfiehlt
Pianino's
aus den renomirtesten Fabriken unter fünfjähriger Garantie zu billigen Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Deutsche Lotterie
zum Besten der Friedrich Wilhelm-Stiftung u. Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invalide.
Ziehung im Laufe des Jahres 1872 unter obrigkeitlicher Aufsicht.
15000 Gewinne.

Hauptgewinne:
1 silbernes Tischplateau, Werth 4000 Thlr.,
1 " Theeservice " 1000 "
1 " Kaffeeservice " 1000 "
4 Flügel " 2000 "
8 Pianinos " 2400 "
40 Nähmaschinen " 1200 "
30 goldene Ankeruhren " 1200 "
u. s. w. u. s. w.

Die Gewinne werden viel bedeutender ausfallen durch die reichen Geschenke der höchsten und allerhöchsten Personen, von denen bis jetzt eingegangen sind:
Von Sr. Maj. dem Kaiser von Deutschland: 2 große Delgemälde (Landschaften); Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland: 1 Delgemälde — Reliefbild — 1 Album für Photographien; Ihrer Maj. dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich: 8 Armleuchter von massiver Bronze; Ihrer Maj. der Königin Elisabeth von Preußen: 1 Delgemälde — 2 Vasen; Sr. Maj. dem König von Sachsen: 2 prachtvolle Vasen von Meißener Porzellan; Ihren K. K. H. dem Kronprinzen u. der Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen: 3 Delgemälde; Ihren Königl. Hoh. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Sachsen: 1 Delgemälde, 1 Album für Photographien; Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht und dessen Gemahlin: 1 Reliefbild, 1 Alabastrer-Vase, ein Damast-Tischgedeck, 1 Stickeret; Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin: Das Schloß von Schwerin, ein Prachtwerk; Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen: 2 Vasen; Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Dessau: 2 große Delgemälde.

Loose a 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Thonröhren-Preis-Courant von C. Jentzen & Co.,
Stettin, Mönchenstraße 23,
über englische innen und außen glasierte Thonröhren:
78 Mm. 104 Mm. 130 Mm. 156 Mm. 234 Mm. 260 Mm. 312 Mm. 390 Mm. sichter Weite
3" 4" 5" 6" 9" 10" 12" 15"
9 1/2 Sgr. 11 1/2 Sgr. 14 1/2 Sgr. 17 1/2 Sgr. 29 1/2 Sgr. 36 1/2 Sgr. 52 Sgr. 80 1/2 Sgr. p. lfd. Mezer.

Wachszündwaaren- u. Cartonagenfabrik
(Allumettes-Tousalnts).
L. & J. Bloch,
Breslau.
Preis-Courante, Proben auf Verlangen. (4582.)

Die Pianofortefabrik von Bennewitz
in Berlin, Französischestr. 15.
empfiehlt seine dauerhaft und solid gearbeiteten Pianinos in Nußbaum und Polysander unter mehrjähriger Garantie.

Die Johann Hoff'schen Glashüttenwerke
zu Neufriedrichsthal
zeigen hierdurch ihren verehrten Kunden ergebenst an, daß bei dem jetzigen Betriebe von 5 Oefen allen Anforderungen prompt genügt werden kann, und im Stande sind, jeder Concurrenz in Betreff der Preise, Ziel und Qualität der Waaren die Spitze zu bieten.

Mein Sohn, 11 Jahre alt, leidet bereits über zwei Jahre an Gicht in beiden Händen, (welche schon ganz verkrüppelt) und beiden Füßen: alle angewendete **Ärztliche Hilfe** ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben und so ist fast kein Tag vergangen, wo ich nicht Alles angewendet und große Geldkosten gehabt habe. Auf Anrathen eines hiesigen Herrn gebrauchte mein Sohn Ihren **hochgeschätzten Balsam Bilfinger,*** und nach Gebrauch von drei Flaschen und vorgeschriebener genauer Anwendung ist mit **Gottes gnädiger Hilfe** eine baldige **Genesung** eingetreten, indem derselbe mit den Fingern schon **schreiben** kann und mit den Füßen, die er gar nicht rühren konnte, **schon gehen** kann. Ich ersuche zur Fortsetzung der Kur um Balsam.
Vitz a. d. Ostbahn, 3. März 1872.
Hochachtungsvoll ergebet
A. Meyer, Maler
*) Depot für Stettin bei **G. Weichbrodt, Hofapotheker.**
Preis 1/2 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr. 1/4 Flasche 22 1/2 Sgr.
Annoncen-Expedition
Zeidler & Co., Berlin.

Fast alle
Krankheiten
entstehen in Folge mangelhaften Stoffwechsels und träger Verdauung. **J. H. Kedde's** **Gesundheits-Speise-Gewürz** befördert nach amtlich-wissenschaftlichen Gutachten auf diätischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt schnell und zuverlässig hämorrhoidale Leiden, Verdauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie u. c. Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll.
Preis pro Schachtel 18 Sgr.
(2012).
General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.
Niederlagen bei den Herren **A. Heloemann** in Stralsund, **E. Nidel** in Auland,

Für Gehörleidende.
Zur Beseitigung der hartnäckigsten Schwerhörigkeit verfen ich ein bequemes anzuwendendes Mittel gegen Nachschall von 3 R.
Dr. Fischer, Berlin, Andreasstr. 55.

Cundurango-Rinde
heilt mit Sicherheit: Krebs, Syphilitische und syphilitische Blutkrankheit, Schwindel, Mittheilung über die Erfolge v. unentgeltlich fr. gegen Retourmarke.
R. Süß, Berlin, Gehlenbrunn.

Original-Rheumatismus-Pflaster

von **A. F. Stehr in Veer.**
Dieses neu erfundene Mittel entfernt in überraschend kurzer Zeit rheumatischen Kopfschmerz, Zahnweh, Ohrenschmerz, Brust-, Rücken-, Gelenk- und Gliederschmerzen. Durch die angenehme, namentlich aber reinlichste Anwendung und rapide Heilkraft, welche sich durch Alter und wiederholte Anwendung selbst nicht verliert, erfreut es sich eines bedeutenden Vorzuges vor allen Salben oder Schmierpflastern und sollte in jeder Familie schon deshalb nicht fehlen, weil es von neuzeitlichen Rheumatischen Schmerzen innerhalb zweier bis fünf Stunden gründlich befreit, worüber zahlreiche Atteste und Anerkennungen vorliegen. Preis pro Stück 1 Taler.
In Stettin zu beziehen bei Otto Lucas, in Greifswald bei Herm. Retzlaff, in Greifenhagen bei C. Kundt, in Greifswald bei C. T. Hagemann, in Stolp bei W. Maas, in Uckermark bei Friedr. Peters, in Pommern bei M. Schulz, in Cöslin bei L. Prochnow, in Puttbus bei C. Hintze, in Rummelsburg bei H. Fischer, in Wollin bei Louis Lipsky, in Colberg bei Rich. Lipsky, in Polzin b. Gustav Falz, in Barwalde b. H. Ziegler, in Schwedt bei F. Freyhaff.

Für meine Buch- und Musikalienhandlung suche ich einen jungen Mann aus guter Familie als Lehrling.
H. D. nenberg,
Breitestraße 26-27 (Hôtel du Nord).

Durch das landwirthschaftl. Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandl. v. **Reinhold Kühn & Engelmann** in Berlin, Leipzigerstr. 14, (seit 1857 bestehend), werden gesucht: 20 Oekonomie-Beamte, als Inspektoren, Rechnungsführer, Hof- u. Feldverwalter, Geh. 80-200 R., diverse Gärtnerstellen, Geh. 60-130 R. u. Land- u. Ziegeleimeister, Geh. 300 R., 4 Brenner m. Geh. und Lant, 6 Wirthinnen, Gehalt 60-100 R., 2 Meier, Geh. 60-80 R., 8 Eleven für gr. Güter. -- **Nach Böhmern:** 1 Leiter einer großen Spiritusfabrik, 1 Leiter einer großen Brennerei. -- Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung.

Ein Commis für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft in detail, und ein Verkäufer für meine Damen-Mantel-Fabrik werden zum 1. September cr. verlangt.
J. Friedländer in Cöslin.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet in meinem Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft sofort oder zu Michaelis d. J. eine Stelle als Lehrling.
Hermann Mühlberg,
Daber.

Für eine **Wagenfabrik** in der Provinz Sachsen werden ein im Wagenbau durchaus tüchtiger **Stellmacher**, sowie auch **Schmiede**, welche Arbeiten auf eigene Rechnung übernehmen, baldigst gesucht. Offerten bef. die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Halle a. S. sub. S. C. 994.

Ein **Seifenfabrikgehilfe**, der die Fabrication der Kern-, Leim- und Schmierseifen versteht, sucht in einem größeren Geschäft Stelle.
Offerten unter Chiffre **K. X. 248** befördert die Annoncen-Expedition v. **Hausenstein & Vogler** in Halle a. S.

Damen, welche Berl-Tapissierarbeiten
zur Ausführung übernehmen wollen, aber nur solche, finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
C. Lehms & Co.,
Berlin, Breitestr. 20.

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten
Abgang nach:
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:
Berlin Perz. 6 u. 8 M. Nach-
do. 6 " 30 " "
Pawell, Stralsund, Hamburg do. 6 " 15 " "
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do. 9 " 57 " "
Pawell, Preußl., Wolgast, Strals. do. 10 " 40 " "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:
Kauzberg 11 " 26 " "
Berlin und Briesen: Perjoneuz. 11 " 50 " "
Hamburg-Stralsund, Pawell, Preußl.
Berlin Schnellzug 3 " 33 " "
Perz. 8 " 45 " "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do. 5 " " "
Berlin und Briesen do. 5 " 32 " "
Stargard, Kreuz, Breslau do. 8 " 5 " "
Pawell, Wolgast, Strals. Preußlau
gemischter Zug 7 " 45 " "
Stargard Perjoneuzung 10 " 33 " "
Ankunft von:
Stargard Perjoneuzung 6 u. 11 M. Nach-
Breslau, Kreuz, Stargard Perz. 8 " 32 " "
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg
Pawell, Preußlau Perz. 9 " 35 " "
Berlin do. 9 " 46 " "
Stolp, Kolberg, Stargard Perz. 11 " 25 " "
Hamburg, Stralsund, Preußlau,
Pawell gemischter Zug 12 " 50 " "
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard
Schnellzug 3 " 28 " "
Stralsund, Wolgast, Pawell Perz. 4 " 25 " "
Berlin, Briesen do. 4 " 35 " "
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard do. 5 " 12 " "
Hamburg, Stralsund, Preußlau,
Pawell Perz. 10 " 15 " "
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau,
Kreuz, Stargard Perz. 10 " 13 " "
Berlin Briesen do. 10 " 25 " "